



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Grundbegriffe 3:

**Macht,
Herrschaft,
Kontrolle,
Konflikt**

Ingo Mörth

Übersicht: Macht, Herrschaft, Kontrolle, Konflikt

- Allgemeines: Gewalt, Zwang & Macht
- Dimensionen der Macht
- Traditionelle & moderne Machtmittel
- Von Macht zu Herrschaft
- Autorität, Legitimität und Herrschaft
- Soziale Kontrolle und Normierung
- Soziale Konflikte 1: Arten & Ebenen
- Soziale Konflikte 2: Austragung & Lösungen

Stichworte zum erläuternden Vortrag:

- Zunächst ist ein Zugang zu Phänomenen der Macht, Herrschaft, sozialen Kontrolle und zu sozialen Konflikten über die Alltagserfahrung zu suchen.
- Dann geht es um die Beschäftigung mit der Vielschichtigkeit und sozialen Reichweite von Macht in sozialen Beziehungen.
- Gesellschaften sind durch die Art der Regelung und Aufrechterhaltung von Machtverhältnissen durch verschiedene Machtmittel charakterisierbar.
- Macht und Herrschaft sind nicht nur aus der Sicht der klassischen Definition von Max Weber eng verbundene Phänomene.
- Herrschaft konstituiert sich aus Autorität (Anerkennung der Machtposition von Personen) und Legitimität (Anerkennung der Grundlagen und Bedingungen dieser Machtposition).
- Normen sind der grundlegende Baustein des sozialen und Ausdruck grundlegender sozialer Zwänge. Die Anerkennung von Herrschaft ist selbst eine wichtige Norm.
- Soziale Konflikte sind Auseinandersetzungen um Machtpositionen und soziale Interessen. Sie treten bei einer Fokussierung auf Machtstrukturen und soziale Ungleichheit in der Gesellschaft auch in den Mittelpunkt der Gesellschaftstheorie.
- Konflikte sind in Hinblick auf ihre Ursachen, Themen, Parteien, Verläufe und Lösungen zu analysieren.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Grundbegriffe 3:

**Macht,
Herrschaft,
Kontrolle,
Konflikt**

Ingo Mörth

Allgemeines: Gewalt, Zwang und Macht

- Alltagsverständnis von Macht
- Macht und soziale Zwänge
- Machtbildung und Machterhaltung
- Macht und Gewalt
- Macht und soziale Kontrolle
- Persönliche und institutionelle Aspekte von Gewalt, Zwang & Macht

- Macht wird unmittelbar erfahren. Eltern verbieten etwas, Lehrer fordern etwas, Vorgesetzte geben Aufträge, und wir folgen. Wir sehen einen großen Mercedes mit Polizeieskorte und wissen: politische Macht fährt da herum. Wir sehen die Queen im Fernsehen und wissen: eine "Herrscherin" ohne viel reale Macht.
- Alltagssprachlich wird "Macht haben" auch mit "über jemand Gewalt ausüben" bzw. "in jemandes Gewalt sein" gleichgesetzt. Macht und verschiedene Formen von Zwang und Gewalt gehören zusammen.
- Macht beruht auf "normalen" sozialen Zwängen (N. Elias): Zwang zur Selbstdarstellung, Zwang zur Wahrnehmung anderer, Zwang der Eingliederung und Binnenverständigung in Gruppen, Zwang der Außendarstellung als Gruppe, Zwang der Arbeitsteilung.
- Machtbildung beginnt mit realer Machtausübung, deren Stabilisierung und schließlich Legitimierung und Reproduktion derselben (H. Popitz).
- Machterhaltung beruht auf: Solidarisierung der Mächtigen, Monopolisierung von Ressourcen, Legitimation der Machtgrundlagen, Machtverteidigung mit Zwangs- und Gewaltmitteln.
- Gewalt hat verschiedene Formen: physische Aggression und Bedrohung von Leib und Leben, Kontrolle von wichtigen Ressourcen, Kontrolle der Rahmenbedingungen (Werte und Normen, symbolische Gewalt, P. Bourdieu).
- Macht ist reziproke soziale Kontrolle, ist ein relatives Verhältnis "sozialer Stärke": Mächtige und Beherrschte stehen in einem Balanceverhältnis.
- Macht braucht Personen, die die notwendigen Machthandlungen einschließlich der Ausübung physischer Gewalt tatsächlich durchführen bzw. glaubhaft darstellen (zB Polizei, Militär). Macht braucht einen Rahmen, innerhalb dessen die Ausübung und Durchführung von Zwang und Gewalt zumindest erwartbar ist. Ohne institutionellen Rahmen ausgeübte Macht (Willkür, Terror) bedroht ein Machtgefüge grundsätzlich.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Grundbegriffe 3:

**Macht,
Herrschaft,
Kontrolle,
Konflikt**

Ingo Mörth

Dimensionen der Macht: ein mehrdimensionaler Ansatz

- Macht als Aspekt sozialer Felder
- Macht und Gegenmacht
- Von direkter zu struktureller Gewalt
- Individuum, Sozialisation und Macht
- Personalisierte und entpersonalisierte Fremdkontrolle
- Organisierte und institutionalisierte Macht

•Macht entsteht in Feldern menschlicher Beziehungen; sie ist Akteuren in diesen Feldern zuordenbar (Personen, Gruppen, Organisationen). Macht ist das Vermögen, in einem Feld bei anderen Akteuren etwas zu bewirken.

•Macht ist eine wechselseitige Beziehung: auch das Kind übt "Macht" auf die Eltern aus (zB durch Schreien); Machtmittel und Machtpositionen sind jedoch in der Regel asymmetrisch verteilt. Macht ist jedoch kein Nullsummenspiel; Machtgewinn ist nicht automatisch Machtverlust der anderen Akteure. Neue Machtquellen können die Machtbalancen verändern.

•Macht durchzieht die Gesellschaft und ist historischen Veränderungen unterworfen (M. Foucault). Von physischer Gewalt und direkter körperlicher Zerstörung/Vernichtung hat sich Macht auf professionelle Prozeduren verlagert (Gefängnisse, Schulen) und in "Systemzwänge" verflüchtigt.

•Sozialisation heißt auch, Verhaltensvorschriften einer machtausübenden Person zu verinnerlichen, soziale Kontrolle wird zur Selbstkontrolle. Machtbeziehungen werden so (auch) nach innen verlagert (Rollenkonflikte).

•Macht beginnt als personalisierte Fremdkontrolle (Eltern, Lehrer ...). Auch die Macht der "Natur" wurde personalisiert (Geister, Götter). In der modernen, komplexen Gesellschaft begegnen uns Machtbeziehungen als "unpersönliche" Fremdkontrolle sozialer Notwendigkeiten, technischer Verfahren etc.

•Machthaber sind daran interessiert, ihre Macht zu stabilisieren. Dies geschieht in Organisationen durch Bindung der Beherrschten (A. Etzioni: Zwang: Gefängnis; Belohnung: Betrieb; Normierung: Religion)

•Dauerhaft institutionalisierte Macht ist nicht nur stabilisiert, sondern auch legitimiert. Die Beherrschten anerkennen die Position und die Machtmittel der Machthaber. Macht wird zur Herrschaft.



© Keith Haring Foundation

Traditionelle und moderne Machtmittel

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Grundbegriffe 3:

Macht,
Herrschaft,
Kontrolle,
Konflikt

Ingo Mörth

Machtmittel	Traditional	Modern
Belohnung	soziale Anerk.	ökonomisch
Bestrafung	häufig	selten
Art d. Bestrafg.	körperlich	psychisch
Experten	selten	häufig
Religion	große Bedeut.	geringe Bed.
Rechtsnormen	geringe Bed.	große Bedeut.
Information	geringe bed.	große Bedeut.
Fremdkontrolle	große bedeut.	geringe Bed.
Selbstkontrolle	geringe Bed.	große Bedeut.

- Macht als institutionalisiertes Phänomen manifestiert sich als Machtgefüge auf allen Ebenen des Sozialen, auf denen Machtmittel entwickelt und eingesetzt werden.
- Machtmittel haben sich im Laufe der Veränderungen von Gesellschaft und Kultur verändert, ihre Ausprägung und Gewichtung verschiebt sich. Dies kann an der idealtypischen Gegenüberstellung von traditionellen und modernen Gesellschaften verdeutlicht werden (nach K. Feldmann).
- Belohnungen verlagern sich auf ökonomische Anreize; direkte Bestrafung wird seltener und verlagert sich auf die "innere" Ebene bzw. auf ökonomisch begründete Sanktionen.
- Das Machtmittel "Expertenstatus" und "Expertenwissen" wird zur Regel (Wissenschaft und Technik begründen per se Macht).
- Religion als Normierungsinstanz und Machtquelle verliert an Bedeutung.
- Rechtsnormen als Spielregeln und Instanz im Konfliktfall werden unabdingbar.
- Selbstkontrolle ist die wichtigste Erscheinungsform sozialer Kontrolle (N. Elias: Zivilisation ist der Übergang vom Fremd- zum Selbstzwang.).



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Grundbegriffe 3:

**Macht,
Herrschaft,
Kontrolle,
Konflikt**

Ingo Mörth

Macht und Herrschaft

- Macht als Durchsetzung gegen Widerstreben
- Kontrolle und Konflikt
- Gewohnheit und Legitimität
- Herrschaft: legitimierte Macht
- Elitenherrschaft: Löwen & Füchse
- Kreislauf der Eliten oder Klassenkampf ?

•Max Weber: "Macht ist jede Chance, den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel, worauf diese Chance beruht." Dies gilt für die Mikro- wie für die Makroebene: ein Straßenräuber bedroht mich physisch und gewinnt dadurch die Macht, mir die Brieftasche zu rauben; Mahatma Gandhi ruft als moralische Autorität zum passiven Widerstand gegen die englische Herrschaft auf und die schiere Zahl der Gefolgsleute bezwingt die Kolonialherren.

•Macht beruht auf sozialer Kontrolle zumindest einer Situation, ist jedoch nicht mit sozialer Kontrolle identisch. Kontrolle sucht Abweichung zu verhindern, also ein balanciertes System zu erhalten. Macht geht einen entscheidenden Schritt weiter: sie wird bei Versagen der Kontrolle in Konflikten durchzusetzen versucht.

•Macht ist stets gefährdet: die Chance, sich im Konflikt gegen Widerstreben durchzusetzen, beruht auf bestimmten Konstellationen und sozialen Verhältnissen, die sich ändern können.

•Herrschaft ist Absicherung gegen Machtgefährdung durch Gewöhnung an die Machtsituation und Anerkennung der Machtposition der Machthaber.

•Theorien der Macht: V. Pareto analysiert Machtwechsel als Kreislauf von Eliten (Löwen (nach Macchiavelli) sind konflikt- und gewaltfreudige Tatmenschen, Füchse listige Meister von Machtbalancen).

•Macht ist dagegen für K. Marx ein Instrument einer herrschenden Klasse; politische Macht letztlich ein Reflex der ökonomischen Machtverhältnisse.



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Grundbegriffe 3:

**Macht,
Herrschaft,
Kontrolle,
Konflikt**

Ingo Mörth

Legitimität, Autorität und Herrschaft

- Autorität als persönliche Macht
- Autorisierung und Legitimierung
- Legitimitätsgrundlagen: Charisma, Tradition, Rationalität
- Legitimation durch Verfahren: Legalität
- Rationale Herrschaft und Staat

•Macht ist zunächst ein mit Personen verknüpftes Phänomen. Die Chance, mich als Person gegen andere durchzusetzen, wird zur Autorität, wenn die Grundlage der Durchsetzungschance von den anderen anerkannt wird. Grundlage dieser Anerkennung kann die persönliche Qualität oder die funktionale Position innerhalb der sozialen Beziehung sein.

•Men-Zsu: "Wenn die Menschen gewaltsam unterworfen werden, so beugen sie sich nicht in ihrem Sinne, sondern nur, weil die Kraft nicht ausreicht. Werden Menschen durch die Macht der Persönlichkeit unterworfen, so freut es sie im Grunde ihres Herzens und sie beugen sich wirklich." (zit. Nach H. Popitz)

•Die einer Person zugeschriebene Autorität bedeutet Übertragung von Machtchancen auf diese Person (Autorisierung), welche diese Machtchancen weitergeben und delegieren kann. Damit erwirbt die ganze Gruppe dieser Machtbeziehung über die "potestas" der zentralen Person im Machtgefüge gemeinsame Macht, soziales Prestige etc (Führerphänomen, S. Freud). Autorisierungs- und Delegationsphänomene gibt es in allen Machtkonstellationen.

• Max Weber: "Herrschaft soll heißen die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden." (legitimierte Macht.)

•3 Typen von Herrschaftslegitimationen: (1) charismatische, (2) traditionale, (3) legal-rationale. Charisma (griech: Gestesgabe) als Begabung wird sozial durch Anerkennung aufgebaut, droht mit dem Charismatiker zu schwinden (-> Amtcharisma); Tradition heißt Anerkennung von Macht durch "Präzedenz" (war schon immer so); legal-rational bedeutet Machtanerkennung aufgrund von Gesetzen und nachvollziehbaren Regeln, ist Kennzeichen der Moderne.

•Grundlage der legal-rationalen Herrschaft ist die Rechtmäßigkeit des Zustandekommens der Regeln und Gesetze, das korrekte Verfahren (Legitimität durch Verfahren, N. Luhmann). Der moderne Staat ist ausschließlich dadurch legitimiert (in Politik UND Verwaltung -> Bürokratie, bürokratische Herrschaft).



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Grundbegriffe 3:

**Macht,
Herrschaft,
Kontrolle,
Konflikt**

Ingo Mörth

Soziale Kontrolle und Normierung

- Die Normativität des Sozialen
- Normen und Sanktionen
- Sozialisation als Normlernen
- Sozialisation und soziale Kontrolle
- Innere und äußere Kontrollinstanzen
- Disziplinierung, Disziplin & Abweichung

•Macht und Herrschaft sind auch Ausdruck der grundlegenden Normativität des Sozialen (E. Durkheim): "Ein sozialer Tatbestand ist jede mehr oder weniger festgelegte Art des Handelns, die die Fähigkeit besitzt, auf den einzelnen einen äußeren Zwang auszuüben ..."

•Normen definieren die Handlungsregeln, Abweichungen sind "abnormal". Normen sind in (1) Muß-Normen, (2) Soll-Normen und (3) Kann-Normen unterscheidbar, ebenso nach den Normadressaten.

•Normen werden durch Sanktionen verstärkt. Belohnung und Bestrafung sind Sanktionsmöglichkeiten, die Verfügung darüber ein Machtmittel (s.o.). Normen und Sanktionen verbinden sich zu sozialer Kontrolle.

•Sozialisation als Normlernen ist die Grundlegung sozialer Kontrolle. Die Anerkennung von Autorität und das Sich-Einfügen in Macht- und Herrschaftsstrukturen sind ebenfalls in den Sozialisationsprozess eingebettet (Bsp. "Autorität" in Religionsbüchern).

•Die Anerkennung legitimer Macht (Herrschaft) ist derart Teil des gesellschaftlichen Normensystems.

•Normen werden durch innere und äußere Kontrollinstanzen überwacht und gegen Abweichung gesichert. Menschen werden diszipliniert. Gehorsam und Disziplin als Verhaltensgrundlage internalisiert.

•Widerstand gegen Herrschaftsstrukturen und Aufbegehren in Machtbeziehungen wird oft als Normverletzung definiert und als soziale Abweichung sanktioniert und unterdrückt (Diktaturen).



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Grundbegriffe 3:

**Macht,
Herrschaft,
Kontrolle,
Konflikt**

Ingo Mörth

Soziale Konflikte

- Ursachen und Arten sozialer Konflikte
- Konfliktebenen und Konfliktparteien
- Konfliktthemen
- Macht- und Herrschaftskonflikte
- Konfliktaustragung
- Konflikt, Gewalt und Krieg
- Konfliktlösung und Friedenssicherung